

31.

Sehnsucht.

Joh. Gabr. Seidl.

Nicht zu geschwind.

Op. 105, N° 4.
(1826.)

231.

Die Schei - be friert, der Wind ist rauh, der
nächt - ge Him - mel rein und blau:
Ich
sitz' in mei - nem Käm - mer-lein und schau' in's rei - ne Blau hin-ein, und
schau' in's rei - ne Blau hin - - ein!
Mir'

fehlt et-was, das fühl' ich gut, mir fehlt mein Lieb,
 — das treu-e Blut: und will ich in die
 Ster - ne sehn, muss stets das Aug' mir ü - ber-gehn, muss stets das Aug' mir
 ü - ber - - gehn! Mein Lieb, wo weilst du
 nur so fern, mein schö - ner Stern, mein Au - genstern?

Du weisst, dich lieb' und brauch' ich ja,
dich lieb' und
brauch' ich ja, — die Thrä - - ne tritt mir wie - der
nah.
Da quält' ich mich so
man - chen Tag, weil mir kein Lied ge - lin - gen mag,
weil's nim - mer sich er - zwin - gen lässt und frei hin - säu - selt
cresc.
wie der West, und frei hin - säu - selt wie der West!

Wie mild mich's wie - der grad' durchglüht!—

pp

Sieh' nur, das ist ja schon ein Lied!

Wenn mich mein Loos vom Lieb - chen warf, dann

cresc.

ühl' ich, dass ich sin - gen darf, dann ühl' ich, dass ich sin - gen

f

darf, dass ich sin - gen darf.

decresc.

decresc. *pp*